

erzeugen- belagerten Ackergrundbesitz des Klägers schädigend beeinflusst
 r. Schlü- haben. Er stützt seine dahingehende Feststellung auf die be-
 . Dort reits oben zitierten Ausführungen des Sachverständigen
 d Über- Dr. Schlüter in seiner Äußerung vom 25. August 1965, soweit
 eter sie sich mit der vernässenden Wirkung des 20 bis 80 Zentimeter
 durch noch kapillar aufsteigenden Wassers auf nicht mehr überschwemm-
 trags- ten, aber einer überfluteten Fläche benachbartes Land befaßt.

uf die Daran, daß die Glenneregulierung einschließlich der
 r, Brink- Flurbereinigung dem Grundbesitz des Klägers tatsächlich die im
 aus, Flurbereinigungsverfahren angestrebten Vorteile gebracht hat,
 ereien besteht für den Senat kein Zweifel. Für das gesamte Einzugs-
 390 und gebiet der Glenne und damit auch zu Gunsten des Klägers ist
 er ge- einmal ein sicherer Hochwasserschutz für alle bis zu 74 m
 is über NN gelegenen Grundstücke geschaffen worden, der vorher
 ischen nicht bestand. Nach den Angaben des Wasserwirtschaftsamtes
 age, ob Loppstadt in dessen Äußerung vom 10. Januar 1966 ist bei der
 zten Festlegung der Grunddaten für die hier in Frage kommende
 unter Planung eines hochwasserfreien Ausbaues der Glenne von dem
 eine damals wie heute bekannten höchsten Wasserstand (HHW) der
 zumal Lippe, nämlich demjenigen des Jahres 1890, ausgegangen worden.
 daher Dieses HHW habe damals, so hat das Amt weiterhin ausgeführt,
 soweit für die Glennemündung nach verschiedenen Quellen zwischen
 off, 73,85 und 74,06 m über NN geschwankt. Nach den weiteren Dar-
 ebruar- legungen dieses Amtes vom 14. Oktober 1966 vermag die Glenne
 esonders nunmehr nach ihrer Regulierung und Eindeichung ein HHW bis zur
 t- Höhe von 74,00 m über NN gefahrlos abzuführen. Alle unter
 3 des 74 m über NN gelegenen Ländereien, auch diejenigen des Klägers,
 intra- haben dadurch zur Überzeugung des Gerichts heute Schutz vor
 user vor unmittelbaren Überflutungen bei einem HHW der genannten Höhe.
 ndbe- Des weiteren ist nach den Feststellungen des Senats für die
 en gesamten Ländereien des Klägers, einschließlich der tief ge-
 legenen Grünlandflächen, eine ausreichende Vorflut geschaffen
 worden, die vor der Flurbereinigung für fast seinen gesamten
 Grundbesitz nicht gegeben war. Die günstigen Auswirkungen der
 grundlegenden Entwässerungsmaßnahmen des Flurbereinigungsver-
 fahrens haben sich eindeutig bei dem Hochwasser im Juli 1965
 gezeigt, das durch einen Deichbruch an der Lippe oberhalb

von